

„Nie wieder Antisemitismus!“ So lautete das Motto für eine Kundgebung im Sommer 2014. Daran beteiligten sich neben uns und unseren Genossen und Genossinnen von solid' und der Jugendantifa auch andere, unter Anderem liberale und konservative politische Jugendorganisationen.

Nachdem es davor in Nürnberg und in anderen deutschen und europäischen Städten zu antisemitischen und antiisraelischen Aufmärschen und Ausschreitungen von Rechtsextremen, Linken, Friedensbewegten und Islamisten kam, war und ist dieses Motto und die Kundgebung ein notwendiges, richtiges und wichtiges Zeichen. Dennoch: Die bürgerliche, liberale oder gar konservative „Kritik“ am Antisemitismus, wie sie nach 1945 auch für den rechtlichen Nachfolger des Nationalsozialismus – der Bundesrepublik Deutschland – notwendig wurde, lässt immer die Voraussetzungen, unter denen Antisemitismus entsteht, außer Acht.

Wir meinen, Antisemitinnen & Antisemiten sind nicht einfach bloß hasserfüllte "böse" Menschen, sondern wir sind der Meinung, dass unsere Gesellschaft Antisemitismus strukturell hervorbringt. Denn Antisemitismus ist eine antimoderne Basisideologie der bürgerlichen Gesellschaft, sie wird abgeleitet aus einer Welt, die in Nationalstaaten organisiert ist und von der kapitalistischen Produktion bestimmt wird. Die Herrschaft, die Vereinzelung, die Entfremdung, die Ausbeutung und die Zwänge, unter denen Menschen im Kapitalismus leben und leiden müssen, werden schließlich von Antisemitinnen & Antisemiten auf Jüdinnen & Juden projiziert. Diesen wird dann beinahe jede Erscheinung der Moderne vorgeworfen: sie beherrschten angeblich die Medien, die Wall Street und das Finanzkapital, sie seien angeblich verantwortlich für Kriege und Revolutionen und letztlich seien es angeblich auch sie – so sahen es zumindest die Pro-Palästina-Demonstrantinnen & Demonstranten letzten Sommer in Nürnberg – die hinter Mc Donalds & Burger King stehen.

Deshalb können die Forderungen „Nie wieder Antisemitismus!“ und „...dass Auschwitz nie wieder sei!“ erst dann erfüllt werden, wenn die gesellschaftlichen Ursachen für dessen Entstehen und Fortbestehen überwunden sind und das Kapitalverhältnis positiv aufgehoben ist.

Wenn der Redebeitrag hier enden würde, hätten wir es uns jedoch recht leicht gemacht... denn diese Emanzipation steht schlicht nicht unmittelbar bevor.

70 Jahre nach der Befreiung vom Nationalsozialismus, 70 Jahre nach der Aufhebung der antisemitischen Rassegesetze, die in dieser Stadt vorbereitet und beschlossen wurden, 70 Jahre nach der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz sieht Deutschland sich heute gerne selbst als Weltmeister der Erinnerung und des Gedenkens. Auch am Nürnberger Platz der Opfer des Faschismus – dessen Name alleine schon die spezifisch deutsche Form, den Nationalsozialismus, unterschlägt – werden heute Kränze abgelegt und Reden geschwungen. Joachim Gauck wird auch bei der offiziellen Gedenkveranstaltung in Auschwitz wieder von deutscher Verantwortung in der Welt schwafeln.

Gleichzeitig grassiert in Europa der Antisemitismus in seinen verschiedenen Ausprägungen. Täglich werden Anschläge auf Synagogen und andere jüdische Einrichtungen begangen. Im Sommer 2014 marschierte bundes- und europaweit ein Mob aus linken, rechten und islamistischen Antisemiten gegen Israel. Die sogenannten „Pro-Palästina-Demos“ waren geprägt von judenfeindlichen Parolen, Weltverschwörungstheorien und Vernichtungsphantasien gegen Juden und den jüdischen Staat.

Und anfang des Jahres 2015 fand die antisemitische Welle mit dem Attentat in einem jüdischen Supermarkt in Paris – bei dem 4 Juden und Jüdinnen (???) ermordet wurden – ihren bisherigen, traurigen Höhepunkt.

Spätestens seit diesem islamistischen Terroranschlag dürfte klar sein, dass es darum gehen muss, Antisemiten mit allen Mitteln an ihren Plänen und Taten zu hindern, sie konsequent zu bekämpfen.

Doch die europäische Politik und Gesellschaft reagiert mit Appeasement. Es wird abstrakt von einem Anschlag auf die Menschheit, auf die sogenannte westliche Kultur gesprochen. Die antisemitischen Motive des Mörders werden vergessen, Taten werden relativiert und verharmlost.

Ein solcher Umgang mit Antisemitismus macht Eines deutlich: Ein Schutzstaat für weltweit verfolgte Juden und Jüdinnen ist eine bittere Notwendigkeit, Israel ist eine Notwendigkeit.

Gleichzeitig zeigt sich aber auch hier, in unserem unmittelbaren Umfeld: Im Kampf gegen Antisemitismus können und dürfen wir uns als antifaschistische Bewegung nicht auf den Staat verlassen. Es gilt Antisemiten und Antisemitinnen jeder Couleur entschlossen entgegen zu treten.

In diesem Sinne stehen wir heute hier gegen jeden Antisemitismus und gegen Antizionismus „[so]dass Auschwitz nie wieder sei!“